Dienstag, 15. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9585. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Das neue Hilfskassengesetz.

⌗ Berlin 13. Februar.

Den beiden mit einander zusammenhängenden Gesetzentwürfen, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und betreffend die eingeschriebenen Hilfskassen, wird dem Vernehmen nach die Zustimmung des Bundesraths nicht fehlen. Es dürften dies die einzigen Gesetze aus der verflossenen Reichstagssession sein, welche eine alsbald unmittelbar in das practische Leben eingreifende Wirkung ausüben werden. Von dem bereits publicirten Musterschutzgesetz befürchtet man vielfach nur eine Vermehrung der Prozesse und eine Enttäuschung der an denselben zunächst betheiligten Kreise. Werden die nächsten Interessentenkreise in ähnlicher Weise durch die neue Hilfskassengesetzgebung enttäuscht werden? Vorläufig sind diejenigen, welche im Reichstage und vor dem Reichstage als Vertreter von Arbeiterinteressen sich besonders darstellten, mit der neuen Gesetzgebung sehr zufrieden. Die Socialdemokraten heucheln zwar das Gegentheil; bei genauerem Zusehen aber erkennt man, daß ihre Unzufriedenheit sich nicht auf das hier erreichte, sondern auf das hier noch nicht erreichte bezieht. Socialdemokraten und Gewerkvereinler waren von vornherein mit der Beibehaltung bezw. Ausdehnung des ortsstatutarischen Kassenzwanges einverstanden, d. h. mit der seit etwa 25 Jahren vorzugsweise in Norddeutschland für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter örtlich eingeführten Verpflichtung zu einer Krankenkasse gewisse Beiträge zu leisten. Die liberalen Stimmen, welche eine solche Ausnahmeverpflichtung für die Arbeiter anderen Bevölkerungsklassen gegenüber als ungerechtfertigt bezeichneten, verhallten dagegen wirkungslos. Nur Bayern bleibt von diesem Kassenzwang insofern ausgenommen, als dort die betreffenden Bevölkerungsklassen mitsammt den Dienstboten mit einer besondern Communalsteuer belegt sind, als einen Entgelt für ihre event. Aufnahme in öffentliche Krankenanstalten. Für Preußen und einige norddeutsche Staaten, in welchen der Kassenzwang schon seit der Reactionszeit nach 1848 besteht, tritt insofern eine Milderung ein, als denselben begründende Ortsstatute im Weigerungsfalle von Magistrat oder Stadtverordneten nicht mehr durch Staatsbehörden, sondern nur durch Communalbehörden höherer Ordnung (des Kreises oder der Provinz) octroyirt werden können. Praktisch hat diese Bestimmung insofern eine geringe Bedeutung, als solche Ortsstatuten fast überall, wo sie in Frage kommen können, bereits bestehen und auch einseitig nicht aufgehoben werden dürfen. Hätte der Reichstag das Erforderniß eines neuen Erlasses solcher Statuten nach Publikation des neuen Gesetzes vorgeschrieben, so würden voraussichtlich in Berlin die Communalbehörden auf den Kassenzwang verzichtet haben, weil man hier längst eingesehen hat, daß derselbe im Finanzinteresse der Commune nicht erforderlich ist, und die freie Entwickelung des Krankenkassenwesens nur behindert. Wenn im Gegensatz hierzu Sozialdemokraten und Gewerkvereine sich für den Kassenzwang begeistern, so geschieht dies, weil nach der seit 1869 geltenden, jetzt wiederum bestätigten Gesetzgebung Kassenzwang mittelbar dem Vereinszwang gleichkommt. Man kann sich den obrigkeitlich eingerichteten Kassen entziehen, indem man nachweislich einer Privatkasse beitritt. Stützt sich deren Organisation auch nur auf einen Verein zu Unterstützungszwecken, so ist in diesem doch zugleich der natürliche Mittelpunkt gegeben, um die Arbeiter auch anderweitig für gewisse Zwecke zu organisiren. Während es nur bisher zweifelhaft war, welche privatrechtliche Stellung solche Privatkassen einnahmen und ob sie, um ihre Mitglieder von dem Beitritt zu obrigkeitlichen Kassen zu befreien, einer Concession bedürfen, erlangen die Privatkassen nach dem neuen Gesetz die Stellung der eingetragenen Schulze'schen Genossenschaften, sobald die höhere Verwaltungsbehörde ihre Statuten als dem Gesetz entsprechend „einschreibt.“ Hinsichtlich der nicht zur Einschreibung gelangenden „wilden“ Kassen sowie der bestehenden nicht genehmigten Kassen verbleibt es bei dem bestehenden Recht; die Mitgliedschaft sei denselben befreit also nicht von dem Kassenzwang. Unzweifelhaft werden nun eine große Zahl auch der unter Leitung von Arbeiterparteien stehenden Kassen sich alsbald unter das neue Gesetz stellen. Die Besorgniß, dergestalt durch das neue Gesetz befestigte Lager für eine dem öffentlichen Interesse widerstreitende Arbeiterorganisation zu schaffen, für deren Besetzung zudem die Obrigkeit selbst mit ihrem Kassenzwang gewissermaßen die Werbetrommel rührt, hatte in der Regierungsvorlage eine Menge von Paragraphen hervorgerufen, durch welche man die Kassenvereine künstlich von andern Vereinsorganisationen zu scheiden suchte. Um den Kreis dieser Bestimmungen drehte sich hauptsächlich der Kampf im Reichstage. Geendet hat derselbe durch ein Compromiß, wonach u. A. der Beitritt zu einer eingeschriebenen Krankenkasse nur bei deren Gründung, nicht aber auch später von der Mitgliedschaft zu einem anderen Vereine abhängig gemacht werden darf, wonach alsdann der Austritt aus dem andern Verein nur in den ersten zwei Jahren den Austritt aus der Krankenkasse nach sich ziehen darf, wonach ferner ein ungesetzlicher Ausschluß aus der Krankenkasse die höhere Verwaltungsbehörde zur Auflösung derselben ermächtigt u. s. w. Diese und ähnliche Bestimmungen werden nun zwar viel bureaukratische Einmischung und Parteischererei hervorrufen, die erwarteten Folgen aber nur verhindern, wenn entweder die Arbeitgeber energischer als bisher sich der Errichtung und Leitung von Krankenkassen annehmen oder unter Beseitigung des Kassenzwanges dem einzelnen Arbeiter die Freiheit zurückgegeben wird, sich von jeder ihm nicht zusagenden Kassenorganisation fernzuhalten. In dieser Beziehung ist das vorliegende Gesetz demnach nicht als der Abschluß, sondern nur als eine neue Etappe in der s. Z. durch die Furcht der Reaction vor dem Arbeiter-Vereinswesen eingeleiteten obrigkeitlichen Reglementirung des Arbeiter-Krankenkassenwesens anzusehen.

Anderen, nicht dem Kassenzwang unterliegenden Kreisen, bietet das neue Gesetz für ihre Kranken- und Sterbekasse im Falle der Einschreibung eine gesicherte privatrechtliche Unterlage. Freilich ist die Voraussetzung eine Anpassung der Statuten an die sehr in das Detail gehenden Gesetzesbestimmungen, die periodische Einsendung von allerlei Berichten an die Aufsichtsbehörden und Aufstellung einer Bilanz zwischen Verpflichtungen und Einnahmen von 5 zu 5 Jahren durch einen Sachverständigen.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Febr. Die Bundesraths-Ausschüsse werden in der nächsten Zeit eine sehr umfangreiche Thätigkeit zu entwickeln haben, da ihnen, wie wir bereits gemeldet haben, das gesammte vom Reichstag an den Bundesrath überwiesene Material zu weiterem Befinden unterbreitet worden ist. Wie man hört, wird nun doch bezüglich einzelner Beschlüsse des Reichstages noch eine weitere Berathung in den Ausschüssen erfolgen, so daß augenblicklich bez. einzelner Gegenstände noch nicht abzusehen ist, ob und inwieweit eine Uebereinstimmung zwischen Reichstag und Bundesrath erzielt werden möchte. Bis zu einem gewissen Grade scheint man dies u. A. von dem Hilfskassengesetz zu besorgen, von welchem man bis dahin angenommen hatte, daß es die Zustimmung des Bundesrathes anstandslos finden würde. — In hiesigen reichsfreundlichen Kreisen legt man den gestern erfolgten Beschlüssen der Justizcommission des Reichstages durch Annahme des jüngst erwähnten § 7 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz eine besondere Bedeutung bei. Dieser § 7 hat folgenden Wortlaut: „Durch die Gesetzgebung eines Bundesstaates, in welchem mehrere Oberlandesgerichte errichtet werden, kann die Verhandlung und Entscheidung der zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden Revisionen und Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten einem obersten Landesgerichte zugewiesen werden. Diese Vorschrift findet jedoch auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, welche zur Zuständigkeit des Reichsoberhandelsgerichts gehören oder durch besondere Reichsgesetze dem Reichsgerichte zugewiesen werden, keine Anwendung“. Diese Bestimmung hat eine lange Vorgeschichte und es hat jahrelanger Erwägungen und Debatten gekostet, bevor eine Verständigung im Sinne der oben angeführten Anordnung erzielt werden konnte. Der bayerische Justizminister Dr. v. Fäustle, der bei diesen Auseinandersetzungen in erster Reihe betheiligt und bestrebt war, in gleicher Weise den unerläßlichen Rücksichten für den von ihm vertretenen Bundesstaat wie den Reichsinteressen gerecht zu werden, hatte sich eigens nach Berlin begeben, um an den Berathungen der Justizcommission über diesen Paragraphen Theil zu nehmen. Der Minister entwickelte, wie uns allseitig berichtet wird, in durchaus klarer und objectiver Weise die reichspolitischen Gesichtspunkte, welche ihn bei seiner bisherigen Haltung geleitet und denen der Bundesrath in der Vorlage Rechnung getragen hatte. Die Rede des Ministers machte denn auch allseitig einen durchweg befriedigenden Eindruck und war nicht wenig förderlich für das Resultat der Annahme des Paragraphen, welches den fast vierjährigen Bemühungen des Herrn v. Fäustle in der gedachten Richtung wohl zu gönnen ist. Der Minister verläßt übrigens morgen Mittag Berlin, begiebt sich direct nach München zurück, von wo er erst im Frühjahr zur Theilnahme an den Arbeiten des Bundesrathes bez. der weiteren Förderung der gesammten Justizgesetze hierher zurückkehren wird.

— Eine endgiltige Vereinigung zwischen dem volkswirthschaftlichen Congreß und dem „Verein für Socialpolitik“ ist nach der „K. Z.“ deshalb nicht zu Stande gekommen, weil einige sogenannte Katheder-Socialisten durch Reden Bamberger's (bei der Berathung der Frage der Eisenzölle?) sich verletzt fühlten. Bamberger bot seinen Rücktritt an, der aber von dem Ausschusse des Volkswirthschaftlichen Congresses nicht angenommen wurde.

— Ein strafrichterliches Erkenntniß, insoweit es neben der Hauptstrafe zugleich die Dauer der polizeilichen Aufsicht festsetzt, ist, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 25. Januar d. J. überhaupt nicht als ein der Rechtskraft fähiger richterlicher Ausspruch zu betrachten, der Strafrichter kann nur auf die Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erkennen und die höhere Landespolizeibehörde erhält durch ein solches Erkenntniß die Befugniß, nach Anhörung der Gefängnißverwaltung den Verurtheilten auf die Zeit von höchstens fünf Jahren unter Polizei-Aufsicht zu stellen.

Köln, 13. Februar. Aus Posen und Schlesien sind in den letzten Tagen größere und kleinere Arbeiter-Contingente hier eingetroffen. Die Leute glaubten bei öffentlichen Bauten, namentlich bei den neuen Forts, Beschäftigung zu finden. Da dieselben aber hier, wo augenblicklich die Privatbauthätigkeit fast ganz darniederliegt, so daß viele unserer Arbeiter zu feiern gezwungen sind, keine Verwendung fanden, so wandten sich Manche auf telegraphischem Wege nach Straßburg, jedoch ohne gewünschten Erfolg.

Schweiz.

Bern, 8. Februar. Im Mai oder spätestens im Juni wird der Congreß für Verbesserung des Gefängnißwesens in Luzern zusammentreten. Ein Comité, an dessen Spitze Nationalrath Dr. Segesser, trifft bereits die nöthigen Vorbereitungen zum würdigen Empfange der Gäste. — Die Collecte für die durch das Unglück am Weihnachtsabend so schwer heimgesuchte Gemeinde Hellikon hat im ganzen an 40 000 Fr. aufgebracht. Von den Verunglückten schweben noch zwei in Lebensgefahr. Einer derselben ist der Bruder des Oberlehrers Müller, welchem die Gemeinde bekanntlich in nicht zu rechtfertigender Weise die Mitschuld an jener schrecklichen Katastrophe beimißt, in Folge dessen sie ihn auch kürzlich seines Amtes entlassen hat. Bei allem Mitleid, welches das Unglück der Gemeinde Hellikon in Anspruch nimmt, verdient ihr Verhalten gegenüber diesem Manne doch den schärfsten Tadel.

Frankreich.

✕✕ Paris, 12. Februar. Wie Thiers, so scheint Gambetta jede persönliche Berührung mit dem Publikum der öffentlichen Versammlungen in der Hauptstadt vermeiden zu wollen. Er überläßt es seinen Freunden, für seine Candidatur im 20. Bezirk Propaganda zu machen und reist mittlerweile in den Departements umher, um für seine Auffassung von der Republik Anhänger zu werben. Daß es dabei zu Reibereien mit den Intransigenten kommen werde, namentlich im Süden, wo die Intransigenten stärker vertreten sind, ließ sich wohl vermuthen; und so ist denn auch in Marseille der Zwist zwischen Gambetta und Naquet heftig ausgebrochen. Gambetta empfahl in einer öffentlichen Rede die Politik der Versöhnung und Besonnenheit und ließ einen Tadel gegen die Intransigenten einfließen. Die Anhänger Naquet's, die sich im Saale befanden, riefen Naquet herzu und dieser gerieth hart mit Gambetta aneinander, dem er vorwarf, daß er nicht schon am 9. August 1870 die Republik habe proclamiren wollen. Gambetta erklärte, daß er Naquet erst seit dem 4. September kenne, wo dieser zu ihm gekommen, um ein Amt zu verlangen; Naquet erwiderte, er habe nicht ein Amt verlangt, sondern der Republik seine Dienste angeboten u. s. w. Es ist bemerkenswerth, daß Gambetta's Blatt, die „République“, des ganzen Vorfalles mit keinem Wort erwähnt. Wir kennen ihn bisher nur aus einer nicht sehr klar abgefaßten Depesche der „Agence Havas“ und einem summarischen Bericht des „Petit Marsaillais“. Danach

---

Die Generalversammlung des Vereins zur Errichtung von Kindergärten.

Die am 10. d. M. stattgehabte Generalversammlung des hiesigen Kindergarten-Vereins wurde durch Herrn Director Lehmann eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß die Sache der Fröbel'schen Kindergärten überall einen, wenn auch langsamen, so doch erfreulichen Fortgang nähme. Wem dieser Fortgang etwa zu langsam erscheinen sollte, der möge in Erwägung ziehen, daß das gediegene Neue und Gute, wie überall, so auch in den Sphären der Erziehung und des Unterrichtes nur allmälig anerkannt und eingeführt werde. Pestalozzi's pädagogische Reformen, Jahn's Bestrebungen für die richtige Würdigung und Verbreitung des Turnens seien dafür sprechende Beispiele, ja im Vergleiche zu ihnen habe sich die Idee Fröbel's schnell Bahn gebrochen. Vor noch nicht 40 Jahren habe der edle Fürsprecher der frühesten Kindererziehung angefangen, auf Pestalozzi's Lehren weiter bauend, die Selbstthätigkeit des Kindes als nothwendigste Grundlage der ganzen Erziehung aufzustellen und jetzt finden wir Anstalten, die in seinem Namen und Geiste wirken, schon in den verschiedensten Ländern: Preußen, Bayern, Oesterreich, England, Italien u. s. w. — Größere Vereine wirken überall fördernd und belebend, die Kindergarten-Literatur wächst immer mehr und die pädagogischen Geister, Männer wie Frauen, sind eifrig bestrebt, über das Wesen dieser Erziehungsmethode Aufklärung zu verbreiten. Zu den von ihnen lebhaft erörterten Fragen gehört die Verbindung der Kindergärten mit der Schule. Sie ist so viel umfassend und wichtig, daß sie sich in Kurzem nicht erschöpfen läßt, darum erwähne der Redner nur einiger Bedenken. Nach seinem Dafürhalten läßt sich die Forderung, daß die Kindergärten ihre Aufgabe auch darin suchen sollten, im Lesen, Rechnen und Schreiben zu unterrichten, mit Fröbel's System nicht vereinigen; eben so wenig zulässig sei eine mit dem Kindergarten verbundene Vorschule, denn der erstere müsse dann sein innerlichstes Wesen aufgeben und die Elementarschule würde ihn für eine Dienerin im Unterrichte bestimmter Gegenstände ansehen. Es wäre das ein eben so großer Fehler, wie wenn eine Realschule, die ihr ganz besonders vorgestecktes Ziel, das auf die Realien hindeutet und den Beruf zum practischen Leben in sich faßt, nebenbei auch noch zur Universität, d. h. zur Wissenschaftlichkeit vorbereiten sollte. Daß in dieser Beziehung so manche Fehlgriffe geschehen sind und noch geschehen, sei natürlich. So existirt z. B. in Wiesbaden, wo jährlich eine sehr große Zahl von Fremden, besonders aus Frankreich und England, zusammenströmt, ein Kindergarten, der weit über das 6. Jahr hinaus, sogar bis in's 10. Lebensjahr Kinder aufnimmt und sie, großentheils durch französische und englische Bonnen, mehr Englisch und Französisch parliren als Deutsch sprechen lehrt. Also geschmückt besonders mit vielen Sprachkenntnissen treten die Kinder dann in die folgenden Schulen ein. Solch ein Schnappen nach Schülermassen und solche Babylonische Verwirrung, natürlich zum Nutzen und Frommen der Badegaste, richtet sich selbst. Der wahre Kindergarten umfaßt die Kinder vom 3. bis 6. Lebensjahr und überläßt sie dann wohlerzogen den übrigen Schulen. Wohl soll Erziehung und Unterricht Hand in Hand gehen, weil Erziehung ohne Unterricht nicht möglich, sowie Unterricht ohne Erziehung zwecklos ist. Allein die Fröbel'schen Kindergärten wollen nur im Allgemeinen den frühesten Beschäftigungstrieb der Kinder zur Selbstthätigkeit hinleiten, durch Spiel und Gesang, durch Pflege des Körpers, durch Uebung der Anschauungskraft, durch Antrieb zum Nachdenken und eignen Schaffen. Mögen immerhin Kleinkinder- oder Vorschulen manches Gute aus den Fröbel'schen Principien in sich aufnehmen, aber man verbinde, oder verwechsele sie nicht mit Kindergärten, die ihrem Grundprincipe treu bleiben und nichts Halbes oder Fremdes in sich aufnehmen sollen, das die Schule ihnen aufdrängen möchte. So wird auch der hiesige Volkskindergarten, fern von den Bestrebungen, die Alles in Allem haben und vereinigen wollen, mit Liebe und Eifer nur dem vorgesteckten Ziele nachstreben!

Frau Quit, die Schriftführerin des Vereins, erstattete hierauf einen kurzen Bericht über die Verhältnisse des Volkskindergartens und sprach dann eingehender über die vom Vorstande unternommene Ausbildung von Familien-Kindergärtnerinnen und deren Erfolge. Der Vorstand hatte, als er damit begann, Gehilfinnen in dem Kindergarten anzustellen, die hier zu tüchtigen Arbeiterinnen für den schönsten Beruf der Frauen herangebildet werden sollten, nur junge Mädchen mit guten Kenntnissen aufnehmen wollen, es aber bald für gerathen gehalten, auch den weniger Gebildeten den Eintritt nicht zu verwehren, da sie oft viel Interesse, Liebe und Verständniß für die Kindererziehung zeigten. So entstanden denn 3 Klassen von Familien-Kindergärtnerinnen, von denen die erste diejenigen umfaßt, die mit den in der Oberklasse einer höheren Töchterschule erworbenen Kenntnissen in die Anstalt kommen, den ersten Unterricht in den Schulwissenschaften, oft auch in der Musik ertheilen und bei 240—300 Mk. Gehalt die Stellung einer Erzieherin in den Familien einnehmen. Die II. Klasse bilden die Kindergartenbonnen, die ein Gehalt von 150—180 Mk. haben und außer ihren Berufsarbeiten auch das leisten, was man oft von französischen und englischen Bonnen fordert: das An- und Auskleiden der Kinder, das Anfertigen von Handarbeiten u. s. w. Zur III. Klasse endlich gehören solche junge Mädchen, die eine mangelhafte Schulbildung besitzen, aber doch oft recht Tüchtiges in den Kindergarten-Beschäftigungen leisten und außerdem verschiedene häusliche Arbeiten übernehmen. Sie werden bei 100—120 Mk. Gehalt, besonders von den Hausfrauen der Stadt, viel gesucht, sind aber leider nur in sehr geringer Zahl in der Anstalt; denn die Töchter der kleinen Handwerker, ja selbst der einigermaßen gut gestellten Arbeiter, wollen jetzt nur selten im eigentlichen Sinne des Wortes „dienen“, während diejenigen, die schon mit dem 14. Jahre ihren Lebensunterhalt selbst erwerben müssen, nicht das zu ihrer Ausbildung nöthige Halbjahr im Kindergarten zubringen können. — Die Art der Stellung nun, welche die Kindergärtnerinnen in den Familien finden, richtet sich hauptsächlich nach der Bildung, die sie für ihren Beruf mitbringen, ist aber auch von den sehr verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Häuser abhängig, in die sie kommen.

Diese Stellung und die von den jungen Mädchen zu übernehmenden Verpflichtungen haben bei der Vermittelung der Engagements mancherlei Schwierigkeiten hervorgerufen, denn — und diese Erfahrung ist fast durchgängig gemacht — je schlichter die Häuslichkeit, aus der die Kindergärtnerinnen kommen, je lückenhafter und unzureichender die Bildung, die sie mitbringen, desto unverständiger sind oft die Ansprüche, desto größer die Sorge, durch Uebernahme dieser oder jener Arbeit etwas von dem ihnen gebührenden Ansehen zu verlieren. Es machen sich eben auch hier jene beiden Fehler geltend, die durch fast alle Klassen unserer heutigen Gesellschaft gehen: der Hochmuth, der den Menschen, auch da wo jede Berechtigung dafür fehlt, immer über den Stand hinausstreben läßt, in dem er geboren ist, und der traurige Wahn, daß nicht die Tüchtigkeit des Einzelnen, sondern die Art der Arbeit, die er gerade verrichtet, seinen Werth bestimmt. Aber auch die Hausfrauen verlangen oft bei verhältnißmäßig geringem Gehalte eine kaum mögliche Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit von den jungen Mädchen, wofür verschiedene Beispiele angeführt wurden. — Eine gebildete, mit musikalischen Kenntnissen versehene Kindergärtnerin sollte auch gut plätten und bei

haben indeß die Intransigenten sogar in Marseille den Kürzeren gezogen und die in Rede stehende Versammlung hat Naquet nicht gestattet, eingehende Erklärungen über seine Politik abzugeben. Gambetta ist über Montpellier nach Bordeaux gereist und hat in beiden Städten Reden gehalten; es heißt, daß er am Dienstag in Belleville sprechen wird. Das kann aber nicht in einer öffentlichen Versammlung geschehen, denn die Periode der öffentlichen Versammlungen geht am Montag Abend zu Ende. — Die „République" beschuldigt Buffet, seine Candidatur in Castel Sarrazin seit langer Zeit vorbereitet zu haben. Schon vor ein paar Tagen bemerkte sie, daß dieser Bezirk zu denjenigen gehört, die am meisten von der großen Ueberschwemmung im Jahre 1875 gelitten haben und daß man aus der Vertheilung der Entschädigungen an die Einwohner ein wirksames Mittel für Buffet's Candidatur mache. Die Entschädigungs-Summen sind bei Weitem noch nicht vollständig vertheilt, und der Präfect, sowie die Bürgermeister Buffet's haben es in der Hand, die Einwohner für ihre Fügsamkeit oder Widerspenstigkeit zu belohnen oder zu bestrafen. Jetzt hat die „République" obendrein ausfindig gemacht, daß schon unmittelbar nach der großen Ueberschwemmung bei Verleihung der Orden u. s. w. auf die officielle Candidatur Rücksicht genommen worden und daß man das Arrondissement Castel Sarrazin unverhältnißmäßig mit Auszeichnungen bedacht habe. Die Dankbarkeit müßte nicht mehr von dieser Welt sein, wenn Castel Sarrazin jetzt die großmüthige Hand mißachten wollte, die so viele Ordenskreuze gespendet hat. — In Corsica liegen die Anhänger des kaiserlichen Prinzen und die Freunde des Prinzen Jérome einander ärger als je in den Haaren. Es ist ergötzlich, die Schilderung von der Ankunft Jérome's in Ajaccio in den Blättern beider Parteien zu lesen. Nach dem „Patriote" ist Jérome wie ein Triumphator eingezogen; die Stadt bereitete ihm einen Empfang, der ihr selber einen stolzen und edlen Anstrich gab. Donnernder Applaus begrüßte den Prinzen, als er seinen Fuß auf den Boden von Ajaccio setzte. Die Volksfluth umwogte Jérome mit Begeisterung, als er sich in seinen Gasthof begab. Dagegen erzählt der „Aigles", daß kaum ein halbes Dutzend Bonapartisten und einige hundert bezahlte Wahlagenten den Prinzen begleiteten, daß Niemand ihn grüßte und daß die Fenster der Häuser leer waren u. s. w. Auf alle Fälle ist ein Erfolg Jérome's in Ajaccio so wenig zu erwarten, daß sein Gegner Rouher es nicht für nöthig hält, durch persönliches Erscheinen seine Partei zu ermuthigen. In dem Brief, welchen der kaiserliche Prinz an Fr. Pietri gerichtet hat, heißt es unter Anderem: „Der Prinz Jérome stellt gegen meinen Willen seine Candidatur auf; er stützt sich auf unsere Feinde; ich bin genöthigt, ihn als einen Feind zu behandeln. Ich konnte einer Spaltung nicht entgegengehen. Ein aufrichtiges Einverständniß konnte nur dann zu Stande kommen, wenn der Prinz darauf verzichtete, eine andere politische Haltung als die meinige zu bewahren; es hätte nur dann dauerhaft sein können, wenn er jeden Gedanken an eine Candidatur für die Nationalversammlung aufgegeben hätte." Schließlich empfiehlt Lulu Rouher als den Mann, der nie gegen die Pflicht und die Ehre versündigt habe. Der rothe Prinz andererseits versichert in einem Wahlmanifest, daß er unverbrüchlich die republikanische Verfassung annehme und nichts Anderes wolle als die „Organisation der Demokratie". — Das harte Urtheil, welches gestern vom Pariser Zuchtpolizeigericht über die „France" verhängt worden ist, fällt allgemein auf. Was aber besonders daran auffällt, ist eines der Motive, worin als strafbar hervorgehoben wird, daß die „France" darauf beharrte, Buffet's Rücktritt zu verkündigen, obgleich sie von der officiösen „Agence Havas" ein Dementi erhalten hatte. Die „Agence Havas" erfährt damit eine Auszeichnung, die ihr selber bedenklich scheinen mag. Während Fürst Bismarck in Berlin sich von der officiösen Presse lossagt, erhebt das Zuchtpolizeigericht von Paris die Mittheilungen der officiösen „Agence Havas" zu Glaubensartikeln, und doch passirt es dieser „Agence" oft genug, daß sie sich selbst dementirt. — Der Ex-Polizeipräfect Renault ist in Erwartung künftiger politischer Größe wieder in den Advocatenstand getreten, er hat sich in die Pariser Advocatenliste einschreiben lassen.

Belgien

In Belgien hat eine Bewegung begonnen, welche sich rüstet, die Herrschaft der Kirche im Lande zu brechen. Ganz unabhängig von einander haben drei hervorragende Männer diese Lebensfrage für die Erhaltung der Freiheit in Belgien in öffentlichen Vorträgen behandelt. Der Abg. Bergé ist zuerst mit einer öffentlichen Rede „über die Mittel, der Herrschaft der Kirche ein Ende zu machen" aufgetreten. Er sieht die einzige Möglichkeit in der vollständigen Trennung von Kirche und Staat, die auch in Belgien nicht consequent durchgeführt sei, und verlangt daher Aufhebung aller Vorrechte, die der Staat der Kirche gewährt. Mehr in die Einzelheiten eingehend und namentlich das rechtliche Verhältniß der Kirche beleuchtend, kämpft Paul Janson gegen die Habgier der Kirche, welche unter religiösem Deckmantel sich enorme Einkünfte von den Gläubigen zu verschaffen sucht. Die Bettelei für den Papst, die Haussammlungen, die Stiftungen von Messen, die unter anderen Titeln simulirten Schenkungen zu Gunsten religiöser Gesellschaften sollen Gegenstand der Strafgesetzgebung werden. Endlich hat der Bürgermeister von Brüssel, Herr Anspach, in einem Vortrage die politischen Folgen des Unfehlbarkeitsdogmas besprochen. Alle diese Vorträge hatten eine große Zuhörerschaft.

Spanien

Madrid, 11. Febr. Die Regierung hat ihren Vertretern im Auslande eine von der Lage Cuba's handelnde Denkschrift zur vertraulichen Mittheilung an die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, zugehen lassen. Das Schriftstück bespricht eingehend die Ursachen der Empörung und den Charakter der Theilnehmer und insbesondere der Anführer, andererseits die Reformen, die nach Unterdrückung des Aufstandes durchgeführt werden sollen, um durch die Verleihung größerer Selbstständigkeit in der Verwaltung und durch Vertretung der Insel in den Cortes die Regierung Cuba's auf gleichen Fuß mit der des Mutterlandes zu stellen. — Aus San Sebastian erfährt man, daß das Militärhospital niedergebrannt ist. Die Carlisten schießen aus ihren Batterien auf dem Arratsain nur noch während der Nacht.

Italien.

Rom, 8. Febr. Gestern war im Quirinal abermals Ministerrath, dem der König präsidirte. Das Fallissement der „Trinacria" und die Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der überseeischen Verbindungen bildeten den Hauptgegenstand der Berathung. Das Haus Gebr. Orlando in Livorno, welches die „Trinacria" gegründet hat, ist nicht fallirt, hat aber einen Tag nicht auf der Werft arbeiten lassen und dieser Umstand hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß es seine Zahlungen eingestellt habe. Leider haben ein Dutzend sicilianische Häuser in Folge des Unglücks der „Trinacria" Banquerott gemacht und man fürchtet, daß noch andere folgen werden. — Die Einnahmen aus der Postverwaltung haben im vergangenen Jahre 24 674 566 Lire und zwar 1 306 437 Lire mehr als im Vorjahre betragen. Bei den Post-Sparkassen sind seit dem 1. Januar 250 000 Lire deponirt worden. — Wie wir schon in früheren Berichten erwähnten, ist Florenz nach und nach, besonders in Folge der intimen Freundschaft, welche der Präfect und der Sindaco mit den Häuptern der jesuitisch gesinnten Patrizierpartei unterhalten, ein Hauptsitz der Clericalen geworden und zwar in dem Maße, daß es dem Ministerium unbequem zu werden beginnt, welches die Absicht hat, den angeblich zu wenig energischen Präfecten Marquis Montezunnolo in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen. Dieser scheint etwas der Art gefürchtet zu haben und hat seine Entlassung selbst eingegeben, die auch angenommen werden wird. Die „Opinione" wirft ihm vor, daß er zu wenig Energie entfalte und die „Perseveranza" beklagt es, daß durch die Gleichgiltigkeit und Nachsicht der Florentiner Behörden die Stadtschulen den Clericalen in die Hände gefallen seien. Es ist diesem Verwaltungschef der Provinz auch verargt worden, daß er zwei Telegramme strikender Schriftsetzer, durch welche andere zum Striken aufgefordert wurden, nicht nur nicht unterdrückt, sondern garnicht einmal von deren Versendung gewußt hat, obwohl ihm die Pflicht obliegt, die Absendung derartiger gefährlicher Depeschen zu verbieten.

England.

London, 11. Februar. Die „Pall Mall Gazette" bringt den Hauptinhalt eines Zusatzvertrags zwischen England und dem Sultan von Zanzibar, der am 14. Juli 1875 in London unterzeichnet wurde. Demzufolge können alle diejenigen Schiffe, welche aus den Häfen des Sultans auslaufen oder deren Bestimmungsort im Gebiete des Sultans liegt, von den englischen Kriegsschiffen weggenommen werden, wenn sie Sclaven an Bord haben, ob diese zum Verkauf bestimmt sind oder nicht. Eine Ausnahme findet nur dann statt, wenn Hausclaven ihren Herrn begleiten oder zum Dienst auf dem Schiffe verwandt werden, und auch in diesem Falle müssen solche Sclaven, die gegen ihren Willen auf dem Schiffe festgehalten sind, freigegeben werden, ohne daß jedoch dieserhalb das Schiff selbst weggenommen werden könnte. — Ungeachtet der fortdauernden Klagen über den Druck, der auf allen Geschäften lastet, ist die Zahl der unterstützungsbedürftigen Armen im stetigen Abnehmen begriffen. In der Hauptstadt betrug ihre Anzahl während der abgelaufenen Woche 88 830, wovon 37 339 in den Armenhäusern untergebracht waren, 51 491 anderweitige Unterstützung erhielten. Gegen die entsprechenden Wochen der Jahre 1875, 1874 und 1873 zeigen diese Zahlen die Abnahme von 10 694, 18 839 und 23 937.

— Wie die „Academy" erfährt, wird Prof. Max Müller schließlich doch in Oxford verbleiben. Seiner bisherigen Lehrpflichten wird der berühmte Gelehrte künftighin ganz enthoben sein und dadurch allerdings die Hälfte seines bisherigen Gehaltes verlieren. Für wissenschaftliche Forschung allein, ohne Lehrthätigkeit, bestanden bisher an der Universität noch keine Gehaltsbestimmungen. Die Neuerung wird jedoch kaum auf irgend welchen Widerstand stoßen. Professor Max Müller hat die Aufgabe übernommen, für die Universitätsdruckerei alle heiligen Schriften der Welt, mit Ausnahme der Bibel und der heiligen Bücher der Chinesen, herauszugeben, die letzteren sind dem Sinologen Dr. Legge zugewiesen worden.

Rußland.

Petersburg, 6. Febr. Gestern fand hier die Verhandlung wegen schwerer körperlicher Beschädigung seiner siebenjährigen Tochter gegen Stanislaus v. Kronenberg, Bankier und Eigenthümer der Praga-Iwangoroder Eisenbahn, statt. Der Gerichtshof bestand aus einem Fünf-Richter-Collegium mit Geschwornen, unter denen die Mehrzahl, trotz ihrer schweren goldenen Ketten, ungebildete Bürger und Kaufleute (mescane i kupcy), keinen guten Ausgang des Prozesses erwarten lassen. Richtig bemerkte man im Publikum: die Männer auf der Geschwornenbank machen es zu Hause mit ihren Kindern nicht besser als Kronenberg. Als corpora delicti liegen auf dem Tische eine halb zerschlagene Ruthe aus fingerdicken Ebereschenzweigen, die fünfte, die Kronenberg an dem Körper seiner unglücklichen Tochter zerschlagen hat, die er, nach seiner eigenen Aussage, „hieb, so lange er Kräfte hatte", und ein blutgetränktes Hemd. Die Tochter war die Frucht seines scandalösen Verhältnisses zu seiner Lieblings-Maitresse und sollte durch Mißhandlungen aus der Welt geschafft werden. Als sie der Präsident aufforderte, Alles zu sagen, was sie über die Mißhandlungen wisse, wollte sie sprechen, da rief ihr Kronenberg einige Worte zu; sofort unterbrach sie ihre mit leiser Stimme in französischer Sprache vorgebrachte Erzählung und sagte: „Ja, Mama und Papa sagen, daß ich eine Lügnerin und Diebin war." Das Kind hatte sich, selbst überlassen und hungerig, einige Kopeken genommen, um sich Brot zu kaufen. (Bewegung im Publikum. Rufe der Entrüstung.) Nachdem noch einige Zeugen vernommen worden sind, zogen sich die Geschwornen zurück, und als sie in den Saal wieder eintraten, gaben sie auf die Frage: Ist Stanislaus Kronenberg schuldig, seine Tochter mißhandelt zu haben? mit Mehrzahl der Stimmen die Antwort: Nein; Kronenberg ging straflos aus und hat das Privilegium, seine Tochter ganz todtschlagen zu dürfen. Das Publikum murrte laut über den unerhörten Ausspruch der Geschworenen. Auch die Richter und der Staatsanwalt zeigten sich nicht befriedigt. Die Moral aus dem Falle ist, daß man bei der Wahl der Geschwornen künftig das gebildete Element an erster Stelle berücksichtigen soll.

Türkei.

⁑ Der Correspondent der „Debats" schreibt aus Constantinopel: Die türkische Armee hat gute und solide Eigenschaften; der türkische Soldat ist nüchtern, disciplinirt und nicht nur fügt er sich in sein Loos, sondern er scheint sogar Geschmack daran zu finden. Auf dem Exercierplatz werden alle Bewegungen, auch die complicirtesten, mit einer erstaunlichen Genauigkeit ausgeführt. Der Soldat gehorcht nicht nur dem Commando, er manövrirt sozusagen „con amore". Eine solche Armee wäre sicherlich gefährlich, wenn sie gut befehligt würde. Unglücklicherweise fehlt es zwar einigen Subaltern-Offizieren nicht an den nöthigen Eigenschaften, aber der hohe Generalstab ist jämmerlich, und man könnte mehr als einen General und Oberst nennen, der vom Range eines Offizierburschen plötzlich zu diesem hohen Range aufgestiegen ist, nicht in Folge irgend einer auffallenden That oder weil er außergewöhnliche Fähigkeiten bewiesen hat, sondern mit Hilfe bloßer Intriguen und irgend einer allerhöchsten Laune zu Liebe. Schlecht befehligt, einer gewissenlosen Intendantur preisgegeben, meist ohne Sold, ohne Lebensmittel, ohne Kleidung, bescheidet sich der Soldat und bleibt darum nicht minder folgsam. Er läßt sich tödten oder kehrt heim wie vor einigen Jahren die Soldaten aus dem Feldzuge von Montenegro, abgezehrt, mit Lumpen bedeckt und die Füße nur in blutige Leinwand gewickelt. Kann dem anders sein, wenn ein Kriegsminister abgesetzt wird, weil er der geldbedürftigen Armee im Felde 50 000 Livres schicken wollte? Die Summe war verpackt; sie sollte abgehen. Man erfährt es und läßt sie in Beschlag nehmen; das geschah vor einigen Wochen. Aber vielleicht mußte man das neue Panzerschiff „Memdouhié" bezahlen, welches sich demnächst neben dem „Messoudié" aufstellen wird, um unbeweglich im Hafen liegen zu bleiben: eine Art schwimmender Palast, in welchem der Offizierraum und die Salons des Commandanten das ganze Hintertheil der ersten Batterie einnehmen, hoch wie das Schiff eines Domes und mit unsinnigem Luxus ausgestattet und decorirt. Wenn ein Krieg käme und die jetzt an Bord befindlichen englischen und französischen Ingenieure dies Schiff verließen, so wäre dasselbe nicht viel mehr als ein Wrack; Niemand in der Flotte wäre im Stande, jene Ingenieure zu ersetzen, da die Marineoffiziere den Offizieren der Armee noch nachstehen. Und jedes dieser Seewunder kostet 14 Millionen, beinahe genug, um den Coupon zu bezahlen.

Amerika

Newyork, 11. Febr. Die Congregationalisten-Gemeinde zu Andover hat mit den Hauptgemeinden mehrer Staaten gemeinsame Schritte eingeschlagen, ein allgemeines Concil dieser Religionspartei zu berufen, welches die gegen den Pastor Beecher erhobenen Anklagen prüfen soll.

Danzig, 15 Februar.

* In Folge mehrfach vorgekommener Uebertretungen ist neuerdings wieder darauf hingewiesen worden, daß, wer das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, so lange er diese Anzeige unterläßt, zur Bezahlung der Steuern verpflichtet bleibt. Derjenige ferner, welcher ein bisher von einem Anderen betriebenes steuerpflichtiges Gewerbe übernimmt, hat sowohl davon der Ortsbehörde Anzeige zu machen, wie auch Derjenige, welcher das seither betriebene Gewerbe an einen Anderen überträgt, und es hat der abgehende Gewerbetreibende die Steuer für den Monat noch zu zahlen, an dem er das Gewerbe überträgt. Die Mitführung von Begleitern beim Gewerbebetrieb im Umherziehen, sei es zur Beförderung von Waaren, zur Wartung des Gespanns oder zu anderen Zwecken, bedarf der im Legitimationsschein auszudrückenden Genehmigung derjenigen Behörde, die den Schein ertheilt hat oder in deren Bezirk sich der Nachsucher befindet. Die Anträge auf Zulassung von Begleitern sind vom Unternehmer an die Polizeibehörde des Wohnortes des Begleiters zu richten. Kein Gewerbe, welches umherziehend betrieben werden soll, darf vor dem Besitz eines Legitimations- oder Gewerbescheins angefangen werden.

* Aus Mühlbanz geht uns Folgendes zu: „Dem Mühlbanzer *-Correspondenten diene auf seine Mittheilung vom 11. October cr. zur Nachricht, daß bereits der sogenannte Schulknabe, welcher in der Maschine vor einigen Tagen einen dreifachen Beinbruch erlitten hat, soweit genesen ist, daß derselbe bereits eine Cigarre rauchend, muthig und rüstig in der Stube herumspazieren kann.

† Marienburg, 12. Febr. Es ist nunmehr beschlossene Sache, daß der bereits vor 2 Jahren angeregte Gedanke, einen Seminarlehrertag für die Provinz Preußen abzuhalten, in diesem Jahr zur Ausführung gelangen wird. Von entscheidendem Einflusse für das Zustandekommen der Idee ist auch der Umstand gewesen, daß bei dem vorjährigen dritten deutschen Seminarlehrertage zu Stuttgart die Wiederholung einer solchen allgemeinen Zusammenkunft nur in Zeiträumen von je 2 Jahren beschlossen, dagegen als zweckmäßig erkannt wurde, in den dazwischen liegenden Jahren Provinzial-Lehrertage zu veranstalten. Man ist dieses Mal allerdings über den Rahmen der Provinz Preußen hinausgegangen, hat vielmehr die Nachbarprovinzen Pommern und Posen noch zugezogen. Es wird ein derartiges Arrangement gewiß allen Denen erwünscht kommen, welche die Theilnahme an den deutschen Lehrertagen aus räumlichen oder pecuniären Schwierigkeiten sich versagen müssen, umsomehr, als dabei außer den allgemeinen Wünschen und Interessen auch die besonderen zum Ausdruck gebracht zu werden vermögen. So soll denn in diesem Jahr der erste Provinzial-Seminarlehrertag am 6. und 7. Juni in unsrer Stadt abgehalten werden. Das noch näher zu formulirende Programm setzt für den Abend des 5. Juni eine Vorversammlung zur Begrüßung der Theilnehmer, sowie zur Wahl des Bureaus und Berathung des Statuts fest, während am 6. Juni in der Zeit von 8 bis 2 Uhr die Hauptversammlung und Tags darauf die Sectionsversammlungen stattfinden sollen. Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Seminarlehrertage sind an den hiesigen Seminardirector Borowski unter Einsendung eines Unkostenbeitrages von je 3 ℳ. zu richten, von dem dann bald nach dem 15. April die Mitgliedskarte nebst Programm und einem Abdruck der angemeldeten Thesen den Betreffenden zugefertigt werden wird. Einzelne zur Erörterung gelangende Themen sind bereits angemeldet, so u. A. ein Referat des Seminardirectors Matraun „über die Disciplin in den Internaten", des Seminardirectors Paul „über den Unterricht in der Pädagogik" u. s. f. — Gestern fand die Jahres-General-Versammlung der Mitglieder unserer Gewerbebank, e. G., statt. Die Einnahme belief sich im vorigen Jahre auf die noch nie erreichte Ziffer von 1 772 426 ℳ., die Ausgabe auf 1 761 164 ℳ. Den erwirthschafteten Zinsen von 24 777 ℳ. stehen Geschäftsausgaben in Höhe von 19 268 ℳ. gegenüber, so daß ein Reingewinn von 5508 ℳ. verbleibt. Die Bilanz schließt ab in Activis auf 427 638 ℳ., in Passivis auf 421 396 ℳ. Von dem verbleibenden Reingewinn werden 10 pCt. als Dividende zugeschrieben, und 1800 ℳ. den Beamten als extraordinäre Gehaltszulagen bewilligt. Der Rest wird als Extra-Reserve geführt. Ein Antrag auf Anschluß der Bank an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wurde abgelehnt. In den Ausschuß wurden die Herren Monath sen., Apotheker Leistikow und Kaufmann Otto Zimmermann gewählt; die Wahl des Directors fiel auf Herrn Justizrath Hartwich, die des Kassirers auf Herrn Rentier Schröter und des Buchhalters auf Herrn Secretär Laukien.

§ Flatow, 13. Febr. Wie fast überall, so führen auch hier die Lehrer seit Jahren „einen Kampf um's Dasein", und obgleich dieselben in den städtischen Behörden und dem Landrathe Herrn v. Weiher treue Bundesgenossen hatten, so ist es ihnen doch nicht gelungen, ihre bescheidenen Wünsche befriedigt zu sehen. Magistrat, Schuldeputation und Landrathsamt haben wiederholt einstimmig die Unzulänglichkeit der Besoldungen ausführlich der Regierung vorgelegt und um fiskalische Beihilfe petitionirt, welche Gesuche aber nur theilweise realisirt worden sind, obgleich die gedachte Behörde in einer früheren Verfügung, in der sie selbst die noch fehlenden Sätze zu dem Minimum ausgeworfen hatte, die Nothwendigkeit der Aufbesserung anerkannte. Die Stadt Flatow selbst konnte die Erhöhung aus eigenen Mitteln nicht bewirken, da dieselbe nicht das geringste Kämmereivermögen besitzt und bereits eine Communalabgabe von 350 pCt. der Klassensteuer zur Unterhaltung des Gemeindewesens aufbringt. Auf die zuletzt unterm 24. Juli v. J. eingereichte Eingabe hat die Regierung am 3. d. Mts. einen ablehnenden Bescheid ertheilt, weil die Besoldungen der hiesigen Lehrer „höher" seien, als in vielen Städten des Bezirks von gleicher Bedeutung, womit doch eigentlich nichts bewiesen ist. Gleichzeitig hat Magistrat Weisung erhalten, bei dem nächstjährigen Etat darauf Bedacht zu nehmen, daß mit Zustimmung des Herrn Ministers eine theilweise Zurückziehung der bisher bewilligten Staatszuschüsse in Aussicht genommen sei. Allein das Beste kommt noch: Zwei Lehrer hatten nämlich gleichen Rang und ungleiche Besoldung. Was thut nun die Regierung, um beide auf eine Gehaltsstufe zu bringen? Dem S. werden von seinem Einkommen 92 ℳ. abgenommen und dem H. gegeben, weil — man höre — ersterer das ihm auf 1408 ℳ. berechnete „sehr hohe" Gehalt lediglich mit Rücksicht auf seine Stellung als erster katholischer Lehrer erhalten habe, dieser Grund zu einer besondern Berücksichtigung aber auch Einrichtung der Simultanschule fortgefallen sei. — Vorgestern fand man unter einer Brücke in der Nähe der Stadt ein neugebornes Kind, das zum Theil mit dem Oberkörper unter dem Eise steckte. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es aber, die unna-

---

Tische aufwarten können; ein sehr tüchtiges Kindermädchen, das 3 Kinder von 2—6 Jahren vollständig zu versehen hätte und ein vollkommen richtiges, reines deutsch spräche, mit 60 Mk. jährlich bezahlt werden u. s. w. Solchen Anforderungen kann natürlich nicht genügt werden, aber gerade von diesen Herrschaften gehen meistens die absprechenden Urtheile aus, die man hin und wieder über die Familienkindergärtnerinnen im Allgemeinen hört. Es giebt freilich, wie auf jedem Felde menschlichen Wirkens, auch hier manche wenig tauglichen Arbeiterinnen, doch sollte der Gebildete wohl nie eine ganze Berufsklasse nach Erfahrungen, die er an Einzelnen macht, verurtheilen, umsoweniger, als auch oft Fälle vorkommen — wie hier an einzelnen Beispielen nachgewiesen wurde — daß Mädchen, die in einer Familie als ganz unbrauchbar bezeichnet werden, in einer anderen sich die volle Zufriedenheit der Prinzipalin erwerben, weil sie hier besser in die Verhältnisse passen, oder nur für die eigentlichen Kindergartenbeschäftigungen in Anspruch genommen werden, während ihre Leistungsfähigkeit sich dort auf die verschiedensten häuslichen Arbeiten ausdehnen sollte. Die meisten Urtheile jedoch, die dem Vorstande über die Wirksamkeit der Kindergärtnerinnen von verschiedenen Seiten zugegangen, sind erfreulicher Art. Die Kinder gewinnen entschieden unter der Leitung einer tüchtigen und verständigen Pflegerin, legen mancherlei Unarten ab und entwickeln sich geistig sehr vortheilhaft, während die jungen Mädchen, wenigstens in vielen Fällen, eine gute Lebensstellung erlangen, wenn auch ihre Aufgabe, wie wohl jede verständige Mutter zugeben wird, keine leichte ist.

Für die weitere Verbreitung der Fröbel'schen Erziehungsmethode ist durch diese Gehilfinnen des Volkskindergartens ebenfalls gewirkt worden, von den 63, die in der Anstalt waren, sind 6 selbstständige Leiterinnen von Kindergärten geworden, verschiedene nicht nur bis an die äußersten Grenzen unserer Provinz, sondern auch nach Pommern, Posen u. s. w. gegangen. — In Danzig bestehen jetzt 4 Kindergärten: der älteste der vom Verein 1864 gegründete und 1866 dem Frl. Grünmüller zur selbstständigen Leitung übergebene, dann der 1868 eröffnete Volkskindergarten, die seit 1869 bestehende Anstalt des Frl. Streichan und der von Frau Statzkowski seit April 1875 geleitete Kindergarten auf Langgarten, außerdem ein Familienkindergarten in Langefuhr.

„So sehen wir denn", schloß die Schriftführerin ihre Mittheilungen, „die alte Erfahrung, daß, wo es sich um wirklich Gutes und Nützliches handelt, stete treue Arbeit nie fruchtlos bleibt, sich auch bei uns bestätigen. Die Kindergartensache hat in Danzig jetzt festen Fuß gefaßt und wird hier sicher noch weiter wirken, wenn wir, die wir die erste Hand an unser Werk gelegt, längst einmal zu arbeiten aufgehört haben."

Der hierauf von der Kassenverwalterin Frau E. Schirmacher erstattete eingehendere Bericht ergab an Einnahmen: 2941 Mk. 93 Pf., an Ausgaben: 1572 Mk. 26 Pf., so daß ult. Dezember 1875 ein Kassenbestand von 1369 Mk. 67 Pf. in das neue Verwaltungsjahr mit hinübergenommen werden konnte. Dieser Kassenabschluß ist zwar ein sehr günstiger zu nennen, doch wies die Kassenführerin darauf hin, daß er nur dem über Erwarten reichen Ertrage des im Dezember v. J. veranstalteten Bazar zu danken sei, während sonst die Ausgaben die Einnahmen des Vereins überstiegen. Da überdies die dem Volkskindergarten freundlichst bewilligte Unterstützung des Magistrats kein Fixum sei, ersuchte sie die Mitglieder, in ihren Kreisen so viel als möglich für Werbung neuer Freunde zu sorgen, damit der Verein einst finanziell so dastehe, daß er nicht nöthig habe, von Zeit zu Zeit außerordentliche Hilfsmittel, wie Bazar's, Vorlesungen u. s. w. für die Kasse in Anspruch zu nehmen, sondern die Ausgaben durch die laufenden Einnahmen decken könne.

türliche Mutter noch im Laufe desselben Tages zu ermitteln und sie dem Gerichte zur Bestrafung zu überweisen. — Auf dem am 6. März stattfindenden Kreistage werden unsere Abgeordneten über die Verhandlungen im Provinziallandtage Bericht erstatten. Von dem Auftreten der Ostpreußen ist man schlecht erbaut, und es dürfte sich in Folge dessen bald eine eifrige Agitation zu Gunsten der Trennung unserer Provinz geltend machen.

* Lauenburg (Pomm.), 13. Febr. Die General-Versammlung der Lauenburger Credit-Gesellschaft Schmalz setzte die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 10 pCt. fest.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Beantwortung der Zuschrift an die Redaction der Danziger Zeitung No. 9581 möge nur Folgendes dienen.

Die Unterzeichneten, welche die Petition an das hohe Abgeordnetenhaus angeregt haben, sind sich der Tragweite derselben vollständig bewußt, hegen jedoch keineswegs die Befürchtungen, welche in der betreffenden Zuschrift hervorgehoben sind.

Leider ist dadurch, daß das Grundstück Langgarten No. 14 bereits gekauft, und bei der Kürze der Zeit für uns kein anderer Weg übrig geblieben als der an das hohe Haus der Abgeordneten. Uebrigens ist zu bemerken, daß der Kauf des Mankiewiz'schen Grundstücks unter Vorbehalt der Genehmigung des Abgeordnetenhauses bereits ein fait accompli war, bevor überhaupt eine Sylbe davon in die Oeffentlichkeit drang, mithin ein früheres Vorgehen kein anderes Resultat hätte haben können, als unsere Petition hoffentlich herbeiführen wird.

Als Beweis für die unglückliche Wahl des Platzes führen wir an, daß von den gegenwärtig das Gymnasium besuchenden ca. 510 Schülern nur ca. 37 jenseits der Mottlau, Langgarten rc. wohnen.

Ebenso sind die Veranstalter der Petition sich vollkommen klar, daß das hohe Haus bei der Berathung des Staatshaushalts-Etats nur in Betreff der Bewilligung der etwaigen Bausumme ihr Votum abzugeben hat, und heißt es daher in unserer Originalschrift an dasselbe ausdrücklich: „durch Versagung der Geldmittel die Genehmigung zur Wahl des Platzes nicht zu ertheilen, vielmehr der Kgl. Staats-Regierung anheimzugeben rc." Bei der Abschrift behufs Vervielfältigung sind irrthümlicher Weise die Worte „durch Versagung der Geldmittel" ausgelassen worden und ist hiermit diese Sache erledigt.

Was nun die Befürchtung betrifft, daß durch die veranlaßte Petition die ganze Gymnasialfrage zu Fall gebracht werden könnte, so glauben wir sowohl der Einsicht der hohen Staatsregierung als auch der des Herrn Cultusministers ruhig vertrauen zu dürfen; denn hat die hohe Staatsregierung einmal das dringende Bedürfniß anerkannt, daß Danzig eines zweiten Gymnasiums bedarf, so wird sie auch der Wahl eines geeigneten Platzes Rechnung tragen.

Die Möglichkeit oder die Befürchtung, daß die ganze Angelegenheit in Folge unserer Petition vielleicht auf ein Jahr hinaus verschoben wird, ist allerdings nicht ganz unbegründet. Allein bei einer Sache, die für Jahrhunderte hinaus zum Segen der ganzen Stadt gereichen soll, kann es wohl schließlich auf ein Jahr nicht ankommen. Uebrigens ist sowohl in der Petition selbst, als auch anderweitig die Bitte ausgesprochen worden, daß bei der Dringlichkeit des Bedürfnisses die Wege eingeschlagen werden mögen, welche zur schnellsten Ausführung des Projectes dienen.

Wenn ferner in der Zuschrift hervorgehoben wird, daß nur die Bewohner der Altstadt an unserer Agitation betheiligt sind, so dürfte der Verfasser sich wohl in großem Irrthum befinden, indem die Unterschriften der Petition zur Genüge beweisen, welches allgemeine Interesse die Sache erregt.

Kraatz. Pfannenschmidt. Schwidop.
Dr. Semon. Gustav Springer.

In der No. 9579 d. Ztg. wird beliebt, einen in No. 9575 sprachlich gebrauchten Ausdruck für das Beispiel einer todten Chaussee, in abfälliger Weise zu besprechen. Nun, der alte Adelung hätte seiner Zeit und selbst in der Laune eines Kritikers, wohl nicht willkürliche Zusätze, wie hier z. B. die Chaussee-Linie, sich erlaubt.

Weiter wird dort berichtigend bemerkt:
daß überhaupt von Klopschan nach Gr. Kleschkau keine Chaussee existirt, sondern die bezügliche Chaussee in schnurgerader Linie von Gr. Golmkau direct nach Gr. Trampken führt u. s. w.

Eine Bedeutung für Gr. Trampken, um dasselbe speciell hervorzuheben, existirt ebenfalls nicht, sondern — die alte Poststraße Danzig-Pr. Stargardt, als die geeignetste Verbindung ausgedehnter Gebiete in beiden Kreisen ist thatsächlich in stricter Verfolgung ihrer nördlichen Richtung auf Danzig, von der Kreisgrenze ab nur bis über Gr. Golmkau hinaus chaussirt worden. Warum denn bis hierher und nicht weiter, und warum in schnurgerader Linie diese Chaussee westlich nach Gr. Trampken führte, dann aber in so gewaltsam verbogener nach Gr. Kleschkau, daß ist heute freilich keine Frage mehr, sondern ein offenbares Uebel. -r-

Vermischtes.

— Die am 12. Februar ausgegebene No. 7 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Franz Deak. Von Walter Rogge. — Die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich. Von H. V. v. Unruh. (Fortsetzung.) — Die orthographische Guillotine. Von Wilhelm Scherer. — Literatur und Kunst: Zum hundertjährigen Jubiläum des Hofburgtheaters in Wien. Von H. M. Richter. — Dingelstedt. Von Sigmund Schlesinger II. — Goethe's Drama „Der Falke". Von K. Bartsch. — Ist Goethe als ein Vorläufer Darwins zu betrachten? Von Otto Zacharias.

Köln, 12. Febr. Gestern Nachmittag wurde vor der Prüfungs-Commission und einer großen Menschenmenge die Kaiserglocke, nachdem sie mit einem neuen Klöppel versehen und zur Abschwächung der Reibung einige Aenderungen an der Achse vorgenommen worden, von einer Anzahl Artilleristen neuerdings geläutet. Der Klöppel schlug in regelmäßigen Intervallen, 36 Mal in der Minute, an, jedoch jedesmal an der einen Seite stärker, als an der anderen. Der Ton war tief und voll, aber im Momente des Anschlages, besonders in der Nähe gehört, noch immer schnarrend.

München. Das vor einiger Zeit eingereichte Gesuch der Adele Spitzeder um Begnadigung bezw. Erlaß des Restes ihrer Strafe, hat, wie von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, die erforderliche Begutachtung um so weniger gefunden, als für die ihre Strafe Verbüßende an und für sich eine der Begnadigung fast gleichkommende Milderung dadurch eingetreten ist, daß sie nicht in das Zuchthaus verbracht, noch auch seither mit Rücksicht auf ihren Gesundheits-Zustand zu irgend einer Arbeit angehalten worden ist.

— Ein neues Thomas-Verbrechen. Ueber einen in Antwerpen gemachten verbrecherischen Versuch, ein Schiff in die Luft zu sprengen, berichtet die Opinion d'Anvers, daß einer der Feuerleute bereits im Begriffe stand, auf einer Kohlenschaufel eines der Pulverpakete ins Feuer zu werfen, als er zufälligerweise den Gegenstand bemerkte, welcher auf der Schaufel lag. Er rief seine Kameraden, welche unter den Kohlen nachsuchten und noch sechs andere Pakete fanden, wovon eines mit einer Lunte versehen war. Das Schiff, auf welchem sich dies ereignete, war zur Ueberfahrt nach Amerika bestimmt, und es hatte mit Einschluß der Bemannung 150 Personen an Bord.

Wien, 11. Febr. Gestern ist, 66 Jahre alt, der Schauspieler Karl Rott gestorben, der länger als 27 Jahre im Theater an der Wien der Liebling des Wiener Publikums gewesen ist. Sein wahrer Name war Mathias Koch. In Wien geboren, widmete er sich Anfangs der Musik, war schon als 12jähriger Knabe Mitglied der Hofoper, der er später als Chorist angehörte. Dann war er einige Jahre Cellist beim Preßburger Theater. Als er zur Bühne zurückgekehrt war, machte er sich schnell als Charakterdarsteller auf dem Gebiete der Volksstücke einen Namen und gilt als Schöpfer einer ganzen Reihe solcher Rollen, von denen namentlich „der Zigeuner" in dem gleichnamigen Stück von Rusta auch im Norden bekannt geworden ist.

Christiania, 10. Februar. Als Ole Bull im vorigen Jahre vor seiner Abreise nach dem Auslande beim König Oscar zur Audienz vorgelassen wurde, äußerte derselbe, daß er hoffe, seine Violine von einer der Pyramiden herab tönen zu lassen und der König gab darauf zu erkennen, daß er davon benachrichtigt zu werden wünschte, wenn solches geschehen sei. — Sonnabend hat nun der König ein Telegramm aus Kairo erhalten, worin der gefeierte norwegische Künstler ihm die Mittheilung macht, daß er an demselben Tage von der Spitze der Cheopspyramide den „Sätersbesuch" gespielt habe.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 14. Februar.

Geburten: Kämmereikassen-Buchhalter Joh. Rich. Fuhr, T. — Wachtmann Joh. Jacob Klapps, S. — Arb. Anton Friedr. Mantz, S. — Arb. Aug. Johann Silinski, S. — Schiffszimmerges. Wilhelm Friedrich Petritzki, S. — Arb. Carl August Strunk, S. — Barbier Emil Wilhelm Franz, T. — Schaffner Carl Emil Thiele, S. — Hauszimmergesell Herrmann Alb. Neffke, T. — Arbeiter Rudolf Kull, S. — Arbeiter Ferdinand Wendt, T. — Nagelschmiedegesell Joh. Aug. Haß, T. — 2 unehel. S., 2 unehel. T.

Aufgebote: Arbeiter August Barth. Konkel mit Doroth. Reimann. — Lackirer Carl Eduard Müller mit Emilie Auguste Laura Albrecht. — Arbeiter Joseph Heinr. Rutowski mit Bertha Franziska Schilke.

Todesfälle: S. d. Arb. Johann Schütz, 3 M. — Wwe Johanna Waage, geb. Meyer, 76 J. — T. d. Arb. Johann Peters, 11 T. — S. d. Buchhalters Otto Jacob Kolberg, 3 W. — T. d. Kutschers Friedrich Bröning, 2 Monat. — Sohn des Eisenbahnbeamten Julius Eduard Krüger, todtgeb. — Constantia Knitter geb. Wenzel, 52 J. — Schuhmachergesell Friedr. Hoffmann, 52 J. — Schuldiener August Herrm. Wessel, 37 J. — Dorothea Dobinski geb. Mäntel, 66 J. — Obermatrose Franz Eduard Neybeyser, 25 J. — T. d. Arbeiter Ferd. Sepp, 5 W. — Halbmann Friedr. Wilh. Liewers, 16 J. — T. d. Arbeiter Joseph Kwiatkowski, todtg. — 1 unehel T.

Schiffs-Listen.
Neufahrwasser, 14 Febr. Wind: S.
Ankommend: Pink „George Linck", 1 Schooner.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Februar.

		Crs.v.12.			Crs.v.12.
Weizen			Pr. 4½ consl.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93,20	93,20
April-Mai	196	197,50	Wstp. 3½%Pfdb.	84	84
Juni-Juli	204,50	206	do. 4% do.	95,30	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
April-Mai	150	150,50	Berg.-Märk.Eisb.	81,20	80,70
Mai-Juni	149	149,50	Lombardenlex.Cp.	198,50	199
Petroleum			Franzosen . .	513,50	514
per 200 ℔			Rumänier . .	26,80	27
Februar	28,40	28	Rhein. Eisenbahn	115,75	114,90
Rüböl April-Mai	65	65,40	Oester. Creditanst.	310	311
Sptbr.-Oct.	65,20	65,30	Danz. Bankverein	57,40	57,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,80	64,75
April-Mai	47,20	47,60	Russ. Banknoten	265	264,75
Aug.-Sptbr.	51,30	51,60	Oest. Banknoten	176,80	176,70
Ung. Schatz-A. II.	91,50	91,40	Wechselcrs. Lond.	—	20,24

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,90
Fondsbörse fest. Bahnen beliebt.

Meteorol. Depesche v. 14. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk
Thurso	754,9	OSO	frisch	Schnee	0,0	[1]
Valentia . . .	744,7	S	schwach	Regen	6,7	[2]
Yarmouth . .	751,1	O	leicht	wolkig	1,1	[3]
St. Mathieu .	—	W	mäßig	wolkig	8,0	[4]
Paris	756,6	SW	schwach	wolkig	2,9	
Helder . . .	750,4	ONO	leicht	—	— 1,7	[5]
Copenhagen .	758,5	OSO	[illegible]	wolkig	— 1,6	
Christiansund.	—	—	—	—	—	
Haparanda . .	768,3	NNW	leicht	klar	—11,5	
Stockholm . .	765,8	N	leicht	bed.	— 8,2	
Petersburg . .	761,9	NW	stille	bed.	— 9,6	
Moskau . . .	762,1	O	stille	klar	—19,3	
Wien	763,8	SSO	stille	Nebel	—10,6	
Memel	761,9	ONO	schwach	bed.	— 7,9	[6]
Neufahrwasser	761,2	—	stille	Dunst	—13,6	[7]
Swinemünde .	756,3	SO	mäßig	h. bed.	— 8,5	
Hamburg . . .	753,4	SO	frisch	Schnee	— 5,2	[8]
Sylt	755,0	ONO	frisch	bed.	— 3,9	
Crefeld . . .	752,7	SSW	frisch	bed.	3,0	[9]
Cassel	752,0	SW	leicht	bed.	1,9	[10]
Carlsruhe . .	758,5	SW	mäßig	bed.	3,3	[11]
Berlin	757,3	SSO	mäßig	bed.	— 5,0	
Leipzig . . .	755,9	SSO	leicht	Regen	0,2	
Breslau . . .	761,1	SSO	mäßig	bed.	— 9,4	

[1]) See leicht bewegt. [2]) See leicht bewegt. [3]) See leicht bewegt. [4]) See fast ruhig. [5]) See ruhig. [6]) Kimm voll Eis. [7]) Starker rauher Frost. [8]) Starker Schneefall. [9]) Nachts etwas Regen. [10]) Nachts Schnee. [11]) Glatteis.

Das Sonnabend vor dem Canal gedeutete barometische Minimum ist näher gerückt, das locale Minimum auf der Nordsee dauerte gestern fort, mit starkem SW in der Helgoländer Bucht, heute ist seine Spur südlicher P in Nordwest-Deutschland durch eine große Ausbuchtung der Isobaren angedeutet. Die gestern eingetretene große Kälte in Mittel- und Süddeutschland ist heute schon gewichen, Temperatur-Zunahme in Südwest-Deutschland ungeheuer, Bamberg gestern Minus 16,4, heute Plus 0,8, dagegen ist an den Küsten Deutschlands mit eintretendem Ostwind der Frost stärker geworden. Auf Ost- und Nordseewehen nördliche Winde, die nur in Dänemark stark sind; auf dem Canal und im Binnenlande bis zur Elbe mäßiger, bis frischer Südwest, östlicher SO und NO. Es ist Gefahr vorhanden, daß sich allgemein stürmische Winde aus Süd bis West im Süden und aus Süd bis Ost im Norden einstellen.

Deutsche Seewarte.

Proclama.

Der unbekannte Inhaber des nachstehend bezeichneten angeblich verlorenen Wechsels:

gezogen d. d. Buchholz den 21. October 1875 von G. E. Käsmodel über 155 Mk. 86 Pf., zahlbar drei Monat nach dato an die Ordre von ihm selbst auf den Schuhmachermeister H. eFrohwerk in Danzig, von dem letzteren angenommen, auf der Rückseite mehrfach girirt, zuletzt auf Levy Ring u. Comp. zu Mühlhausen,

wird hiermit öffentlich aufgefordert, diesen Wechsel spätestens in dem auf

den 1. September c., 11 Uhr,

vor Herrn Secretär Siewert an unserer Gerichtsstelle anberaumten Termin dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Danzig, den 8. Februar 1876.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer und Gastwirth **Johann Gottfried Stein** gehörige, in Bohnsack belegene, im Hypothekenbuche unter No. 31, verzeichnete Grundstück soll

am 20. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. April 1876,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 2 Hectar 25 Are 50 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 12 M. 75 Pf., der jährl. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 24 Mark

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 2. Februar 1876.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. (6189

Bekanntmachung.

Für die Kreis-Chaussee Ohra-Gardschau sollen pro 1876

1. die Lieferung von 940 Kbm. Steine und 575 Kbm. Kies,
2. die Walzarbeiten in Submission vergeben werden, und steht hierzu auf

Mittwoch, 23. Februar 1876,

und zwar: für die Materialienlieferung um 10 Uhr Vormittags, für die Walzarbeiten um 11 Uhr Vormittags im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, Termin an; die Bedingungen liegen daselbst, sowie bei dem Chaussee-Aufseher Breskoe in Tiefensee und Nickel in Gr. Trampken zur Einsicht aus.

Danzig, 14 Februar 1876.

Der Bau-Inspektor.
Rath. (6167

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer und Schiffszimmermann **Johann Martin März** und dessen Ehefrau **Sophie Dorothea** geb. **Meyer** gehörige, in Klein-Boelkau belegene, im Hypothekenbuche unter No. 13 B. verzeichnete Grundstück, soll

am 16. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 20. März 1876,
Mittags 12½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 11 Hektare 54 Are 30 □ Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 86 M. 79 Pf.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 60 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 12. Januar 1876.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4343
Assmann.

Bekanntmachung.

Für die Werft soll die Lieferung des pro 1876 eintretenden Bedarfs an Nägeln, Drahtstiften rc. sicher gestellt werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Nägeln**" bis zu dem

am 21. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst Proben in der Registratur zur Einsicht aus

Danzig, den 11. Februar 1876.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Februar 1876 ist heute in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 25 eingetragen, daß der Kaufmann **Gustav Claassen** zu Dirschau für seine Ehe mit **Renate Sudermann** durch Vertrag vom 17 Januar 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Pr. Stargardt, den 9. Februar 1876.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist sub No. 14 eingetragen:

Firma der Gesellschaft:
J. Wolff & Comp.

Sitz derselben:
Abbau Gollub in Westpr.

Rechtsverhältnisse derselben:
Die Gesellschafter sind:
1. der Mühlenbesitzer Itzig Wolff zu Abbau Gollub.
2. der Mühlenbesitzer Michael Lewin zu Mühle Lissewo.

Die Gesellschaft hat am 27. Januar cr. begonnen.

Die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen, steht nur dem Itzig Wolff zu,

zufolge Verfügung von heute.

Strasburg i. Westpr., d. 2. Febr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Februar cr. ist am 9. ejd. in dem hier geführten Firmenregister sub No. 208, Colonne 6 vermerkt, daß die daselbst eingetragene Firma: **„Ludwig Peter"** erloschen ist.

Marienwerder, den 9. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für das Bureau des Kreis-Ausschusses und des Königlichen Landraths-Amtes wird ein mit der Führung der Registratur und der Journale vollständig vertrauter Bureau-Beamter zum 1. März oder 1. April d. J. gesucht.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden.

Gehalt wird, den Leistungen entsprechend, bis zu 75 Mark monatlich gewährt.

Neustadt (Westpr.), den 4. Febr. 1876.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Neustadt.
Bormbaum.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. ist am 10. Februar 1876 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns

Oscar Neumann

ebendaselbst unter der Firma

Oscar Neumann

in das diesseitige Firmen-Register (unter No. 496) eingetragen.

Thorn, den 10. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6171 3821)

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Bartel zu Seefeld ist nachträglich eine Kostenforderung der hiesigen Kreis-Gerichts-Kasse von 62 Mark 90 Pfg. mit dem Vorrechte des § 78 der Konkurs-Ordnung angemeldet worden.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 8 März cr. Vormittags 10½ Uhr vor dem Kommissar des Konkurses Herrn Kreisrichter Dr. Dahlmann im Terminszimmer No. 1 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Carthaus, den 7 Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (6169

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Bartel in Seefeld haben wir zur Verhandlung über verschiedene im gewöhnlichen Wege nicht realisirbaren Forderungen einen Termin auf den 8 März cr. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar des Konkurses Herrn Kreisrichter Dr. Dahlmann im Terminszimmer No 1 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben in Kenntniß gesetzt werden.

Carthaus, den 8. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die vacant gewordene hiesige Bürgermeisterstelle soll sofort, spätestens aber bis zum 1. Mai d. J. neu besetzt werden. — Das Gehalt beträgt 2550 Reichsmark, zu welchem noch 795 Reichsmark Bureau-Unkosten-Entschädigung hinzutreten.

Qualificirte, womöglich mit der polnischen Sprache vertraute Bewerber werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. April d. J. unter Beifügung ihrer Atteste bei dem Unterzeichneten melden zu wollen.

Löbau in Westpreußen,
den 11. Februar 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schuelke, Rechtsanwalt.

Schützenhaus-Verpachtung.

Dienstag, den 14. März cr., Vormittags 10 Uhr, soll das hiesige Schützenhaus, mit welchem Restauration verbunden, auf sechs Jahre, d. i. vom 1. October cr. bis dahin 1882 meistbietend verpachtet werden Verpachtungsbedingungen sind vorher beim Vorsteher unserer Gilde Herrn **F. W Nipkow** hier, einzusehen, oder werden auch, gegen Erstattung der Copialien, von demselben auf Wunsch zugesandt, auch ist derselbe bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Die Verpachtung findet im hiesigen Schützenhause statt.

Der Vorstand der Schützengilde
zu **Lauenburg** in Pommern.

Sonnabend, den 12. d. Mts., 6 Uhr Abends, starb in Meran nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn, Großsohn, Bruder und Neffe,

Robert Westphal,

in seinem vollendeten 17. Lebensjahre. Diesen herben Verlust zeigen wir statt besonderer Meldung, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an.

Danzig, den 14. Februar 1876.

Die Hinterbliebenen.

In **Dr. Keferstein's Knaben-Erziehungsschule in Jena** beginnt der neue Cursus am 20. April. Prospecte sendet auf Verlangen (5112

Director **Dr. Keferstein.**

Das Segelboot Greif mit vorhandenem Inventar bin ich beauftragt,

am 28. Februar c.,

Vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Börsenlokale

alter Markt 45,

öffentlich zu verkaufen.

Nichtbekannte Käufer haben 100 Reichsmark Caution zu stellen. Zuschlag erfolgt innerhalb 24 Stunden, gleich darauf Uebergabe nach vorangegangener Zahlung.

Joh. Schultz,

Elbing. vereid. Makler.

Zuchtvieh-Auction in Polzin bei Putzig,

Station Rheda (Westpr.),

Dienstag, den 29. Febr. cr.,

11 Uhr Vormittags.

Zum Verkauf kommen 32 Bullen und Färsen, reinblütige Wilster Marsch und Breitenburger Race im Alter von 2—16 Monaten und 7 zweijährige Ochsen.

Specielle Verzeichnisse auf Verlangen. Auf rechtzeitige Anmeldung werden Wagen am Bahnhofe Rheda zu den Morgenzügen bereit stehen.

A. Hannemann.

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch

von

Caroline Hartwig.

Kl. 8⁰. gebunden 10 Sgr.

Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus

bürgerliches Kochbuch

im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.

Danzig.

A. W. Kafemann,

Verlagsbuchhandlung.

A. Bauer's Gärtnerei u. Samenhandlung DANZIG

Langgarten No. 37/38

empfiehlt zum Beginn der Saison

Sämereien aller Art

zu billigsten Preisen

laut illustrirtem Preisverzeichniß, welches gratis verabfolgt wird, und neben Gemüse-, Feld- und Blumensamen, Getreidearten, Kartoffel, Rosen, Florblumen ꝛc. **viele Neuheiten und Entwürfe für effectreiche Teppichbeete** enthält. (6199

Präparirte dunstfreie Plätteisen-Kohlen für Kohlen-Plätteisen.

Bester Ersatz für die in hohem Grade gesundheitswidrigen Holzkohlen. Wiederverkäufer erhalten billigste Preisnotirung.

H. Stein,

Chemische Fabrik zu Lauenburg i. Pomm.

Zur Warnung! Eine gewissenlose Industrie hat sich auch meines allgemein anerkannten Fabrikats bemächtigt und bringt ein Surrogat in den Handel, das an Entwickelung von schädlichen Kohlenoxydgas den gewöhnlichen Holzkohlen nichts nachgiebt. Man achte daher genau auf obige Firma!

W. Angele,

Civil-Ingenieur, Berlin,

Genthinerstraße No. 21.

Hauptspecialität: „Einrichtungen von **Kartoffelmehl-, Syrup- und Zuckerfabriken. Trocknereien verschiedener Systeme.** Einrichtungen von **Brennereien, Mahl- und Schneidemühlen** bester Construction. **Ziegelpressen, Drahtseilleitungen** und **Pumpen-Anlagen.**

Wegen Todesfalls meines Mannes, beabsichtige ich mein **Rittergut Wutzkow bei Zewitz** (Poststation) Stolper Kreises, zwei Meilen von Bahnstation Lauenburg in Pommern, auf zehn hintereinander folgende Jahre von Marien 1876 an meistbietend **zu verpachten.** Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn Rittergutsbesitzer **Neitzke** in Bonswitz bei Tauenzin und Herrn Rittmeister von **Schultz** in Lojow bei Dammen. Termin steht an auf **den 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr** in Lauenburg in Pommern Hennings Hotel.

Hulda Lübbeke.

Sehr gut gewonnenes **Dransendachrohr** empfehle d. Herren Besitzern z. billigst. Preise. Kaufliebhaber m. sich melden bei

Christoph Dobrodt,

Neu-Dollstädt bei Alt-Dollstädt.

Ein Student

(Philologe) sucht Stellung als Hauslehrer. Gefällige Offerten erbeten sub Chiffre 6182.

Zum Besten der deutschen Bühnen-Genossenschaft

wird, wie im vorigen Winter in Berlin, im Laufe des diesjährigen, wahrscheinlich im Monat März, in Hamburg ein großartiger öffentlicher Bazar zum Vortheile der humanitären Anstalten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger stattfinden. — Unterzeichneter erlaubt sich, ein verehrtes Danziger Publikum hierauf aufmerksam zu machen, und wendet sich zugleich an alle Freunde und Gönner der dramatischen Kunst und der deutschen Bühnengenossenschaft, die so hohe humane Ziele im Auge hat, mit der Bitte, dieselbe durch Geschenke jeder Art an den Bazar fördern zu helfen. —

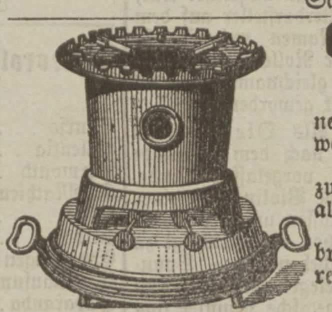
Nach Beendigung des Bazars wird eine Verloosung der unverkauft gebliebenen Gegenstände stattfinden, und beträgt der Preis eines Looses 60 Reichspfennige.

Unterzeichneter ist zur Entgegennahme von Geschenken für den Bazar und von Bestellungen auf Loose bereit und wird die Namen der geschätzten Geber in der „deutschen Bühnengenossenschaft" mit Dank veröffentlichen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

E. Glomme,

Obmann des hiesigen Localausschusses deutscher Bühnenangehörigen, Schmiedegasse No. 1 und 2, zweite Etage.



G. Mäurer Patent-Universal-Petroleum-Koch-Apparat

neuester, bester Construction, ganz von Gußeisen, mit wesentlicher Verbesserung, **dunstfrei** und sparsam.

Der Apparat enthält viele Vortheile, da man ihn zum Plätten, Kaffeebrennen und gleichzeitig im Zimmer als Heizofen benutzen kann.

Ferner führe ich aus **nur** gut renommirten Fabriken **Petr.-Koch-Apparate** und empfehle dieselben zu reellen und billigsten Preisen.

Für jeden Apparat wird Garantie und nicht Convenirende sofort retour genommen,

J. A. Soth, Breitgasse No. 131,

vom 1. April cr. Große Wollwebergasse 4.

Zweite Mastvieh-Ausstellung, 3. und 4. Mai 1876 in Berlin

Abtheilung A **Rindvieh,** B **Schafe,** C **Schweine,** D **Lapins** u. **Geflügel.** Programm und Anmeldeformulare sind zu beziehen durch den Club der Landwirthe. — Berlin. W. Französische Strasse 48. — Schluss des Anmeldetermins am 1. April 1876.

Nach § 26 des Genossenschaftsgesetzes veröffentlichen wir nachstehende Bilanz des Geschäftsjahres 1875:

Activa.

1. Kassenbestand am 31. December 1875	M.	596,10
2. Werth d. Geschäftsutensilien	„	504,45
3. Werth des Waarenlagers	„	5777,63
4. Debitores (incl. außenstehender Verzugszinsen)	„	14239,28
	M.	21117,46

Passiva.

1. Einlagen	M.	4100,—
2. Zinsen dafür	„	201,60
3. Creditores	„	15837,29
	M.	20138,89
Geschäftsgewinn	„	978,57
	M.	21117,46

Seit der vorjährigen Bekanntmachung sind 4 Mitglieder ausgeschieden, keines eingetreten, und sind demnach vorhanden 16 Mitglieder.

Czerwinsk, den 10. Februar 1876.

Landwirthschaftlicher Consum-Verein Czerwinsk eingetragene Genossenschaft.

B. Plehn. O. v. Kries. A. Schoeler.

Gicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere innerliche und äußerliche früher unheilbare Krankheiten.



Herrn G. Pathemann in Barmen.

Ich habe mich schon wieder gebessert, kann besser gehen; ich habe bessern Appetit wie früher, habe den Schwindel nicht mehr im Kopfe, im Rücken fühle ich keine Lähmung mehr wie früher; das Wasser kann ich schon wieder zwei Stunden halten. Ich bitte Herrn Pathemann, mir wenn möglich umgehend 8 Flaschen Medicin zu senden und nach Ihrem Gutdünken noch einige Salben.

Achtungsvoll

Joh. Korte und Frau z. Rauterkusen bei Attendorn, 15. Juni 1875.

Herrn G. Pathemann in Barmen, an der Haspelerbrücke.

Ihre Medicamente haben meine liebe Frau bereits wieder hergestellt. Senden Sie noch Einiges Ihrer werthgeschätzten Medicamente. Meine Frau hatte schon 25 Jahre dickes, sichtbar krankes Blut in den Adern. Auch dieses ist wieder beseitigt und die Circulation des Blutes bereits wieder hergestellt.

26. Februar 1875.

Mit Achtung Bernh. Isenburg in Heimeringhausen b. Bredelar.

Herrn G. Pathemann, Barmen an der Haspelerbrücke.

Nachdem mein Bruder mein Mann Wüneberg Ihre Arzenei empfohlen hat, und mit Recht, indem mein Bruder schon ein ganzes Jahr gedoctert und mit zwei Flaschen von Ihnen schon directe Besserung eingetreten, so bitte, meinem Mann auch das Erforderliche zu senden.

Hochachtungsvoll Frau Gewinner, Schreinermeister, in Wernerheide im Reich b. Langendreher, 24. Jan. 1875.

Der Elbinger Kirchen-Chor wird **Mittwoch, den 16. Februar,** Abends 7½ Uhr, im großen Saale der Bürger-Ressource

Die Macht der Tonkunst, oder: Alexder's Fest,

eine Ode zu Ehren der heiligen Cäcilia von **John Dryden,** in Musik gesetzt von **Georg Friedrich Händel** zur Aufführung bringen.

Die Sopran-Soli hat **Frau Küster aus Danzig** zu übernehmen die Güte gehabt.

Billets à 1 M. 75 ₰ (incl. Textbuch) bei den Herren **Versuch** und **Maurizio Elbing. Odenwald.**

Die

L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung,

A. Scheinert in Danzig

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Kupferstichen, Photographien und Oelfarbendrucken. (6650

Technikum Einbeck.

Provinz Hannover.

Die städtische höhere Fachschule für

Maschinen-Techniker

beginnt am 25 April das neue Semester Vorbereitung zum Examen für Einjährig-Freiwillige. Tüchtigen Schülern werden bei ihrem Abgange Stellen vermittelt. Logis mit voller Kost 36—42 Mark pro Monat. Honorar pro Semester 90 Mark Prospect und Lehrplan durch den Vorsitzenden des Curatoriums

Ludowieg, Bürgermeister.

Batavia, ächte Holländ. Plantagen-Cigarre,

74er Ernte, mild u. weissbrennend, ff. Qual., bester Ersatz für ächte Havanna's, per Mille 65 Mark. Probekisten à 200 St. 13 Mark gegen Nachn., bei Posten über 4 Mille 3 % Rab. **Julius Schmidt,** Hoflieferant, **Hannover.**

Junge St. Bernhards-Hunde,

löwengelbe und **schwarze** mit weißen Abzeichen, **prächtig gezeichnet** und mit **selten starkem Knochenbau,** sind preiswerth zu verkaufen in der **Racethier-Züchterei** und **Handlung** von **Aug. Froese,** Heiligenbrunn bei Langefuhr-Danzig. (5401

Bei **J. C. Sulewski, Feldweg No. 1,** werden **Balken** und **Mauerlatten, Bohlen u. Dielen** in allen Längen, zum billigen Preise verkauft.

Ungewaschene Wollen

kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und erlaubt sich den Herren Gutsbesitzern die als practisch bewährte **Winterstallschеerung** zu empfehlen die Wollhandlung von

M. Jacoby,

5885) **Königsberg i. Pr.**

Buchen, Eichen u. Kiefern Kloben-Holz frei vor des Käufers Thüre empfiehlt

A. Hamm,

vormals **v. Riesen,**

Schidlitz 50.

Schöner frischer, rother Kleesamen z. Marktpreisen zu haben bei **O. Watchau,** in Gr. Baldram b. Marienwerder.

Ländliche kleinere wie größere Besitzungen,

die sich zur Parzellirung eignen, werden von reellen und bemittelten Unternehmern zum Ankauf gesucht. Nur Selbstverkäufe belieben sich in der Exp. d. Ztg. unter 6046 zu melden.

Wegen Aufhebung der mennonitischen Glaubensfreiheit bin ich entschlossen nach Amerika auszuwandern, und beabsichtige dieserhalb meine Besitzung am hiesigen Orte, mit 143 Hektar Land, Meierei, neuen Gebäuden, jährlicher Grund- und Gebäudesteuer 460 M., fester Hypothek à 4⅓ %, zu verkaufen, wozu Käufer in den Vormittagsstunden der Wochentage einlade.

Gr. Mausdorf, bei Altfelde.

Penner.

---

3 große Lagerfässer von ca. 3000 Liter Inhalt stehen sehr billig zum Verkauf bei Gustav Springer, Holzmarkt No. 3.

Eine complete photographische Einrichtung ist sowohl im Ganzen, als auch einzeln billigst zu verkaufen. Gef. Anfragen bittet man zu richten an Maler **A. Roszyk** in **Pr. Stargardt.**

In Emilienhorst bei Pr. Holland stehen 70 fette Hammel, Lämmer (Cotswold-Kreuzung) z. Verkauf.

(6028

---

10 Stärken,

reinblütige Holländer, ± 2 Jahre alt, tragend, resp. hochtragend, stehen z. Verk. in **Pocarben per Brandenburg.**

Ein Reitpferd,

eleg. braune engl. Stute, für jedes Gewicht passend, 3″ gr., 8 Jahre alt, fehlerfrei, fromm und gut geritten, zu verkaufen für 1000 Mrk. bei **Graefe.** Labehn bei Lauenburg

---

Ein kleines, kräftiges Pferd,

zu einem braunen Doppel-Ponny passend, wird zu kaufen gesucht und Adressen dieserhalb unter 6177 in die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Einige Tausend Scheffel Dabersche

Kartoffeln

sind franco Bahnhof **Schönsee** zu verkaufen. Näheres in d. Exped. d. Ztg. (5884

Ein Halbwagen, ein fast neuer moderner Schlitten, ein Kummetgeschirr, eine Pelzdecke u. Stallutensilien sind Langgarten 51 bei **Radant** zu verkaufen.

Ein gut rentbles Grundstück in frequenter Stadtgegend wird sogleich bei 4000 bis 5000 Rℓ Anzahlung, zu kaufen gesucht. Offerten mit **genauester** Angabe des Preises wolle man unter No. 6181 in der Expedition dieser Zeitung abgegen.

In der Czekanowoer Forst, 1¼ Meilen Chaussee bis zur Thorn-Insterburger Bahn, habe ich ca. **50 Stück starke Stämme,** mittler Durchmesser 18—22 Zoll und 48 bis 60 Fuß lang, zum Verkauf.

Reflectanten wollen sich melden bei

Jacob Lewinsohn,

Graudenz.

Ein noch neues

Rosswerk

mit Buttermaschinen

ist für den festen Preis von 120 Thlr. in der **Käsefabrik zu Kleinhof** b. Praust zu verkaufen. Auch ist dort ein großer **Kleiderschrank,** passend für Gutsbesitzer, billig zu verkaufen. **Tr. Kesler.**

Eine Pachtung von ca 150 Morg., ¾ Meilen von Danzig und 10 Minuten von der Bahn, ist sofort zu verpachten Fuhrwerk und Milchertrag von 12 Kühen bringen circa 1600 Rℓ. Näheres Krebsmarkt 8. (6159

Auf ein Mühlen-Etablissement, reeller Werth 30,000 Rℓ, werden zur ersten Stelle 10,000 Rℓ sogleich gesucht. Refl. belieben gütigst ihre Adr. in der Exp. dieser Ztg unter 6192 einzureichen.

Ein Candidat phil.

wünscht von Ostern ab ein anderweitiges Engagement als Hauslehrer. Gef. Off. w. u. **A. B. Neuteich** Westpr. postlag. erb.

Eine für die höhere Töchterschule geprüfte Lehrerin wünscht Privatunterricht in allen Gegenständen sowie in der französ. u. engl Sprache zu ertheilen, auch ist dieselbe bereit, Erzieherinnen Unterricht im Lateinischen zu geben. Adr. werden unter 6193 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Circa 400 Ctr. Eichen-Borke

sind im Mai d. J. in **Nielub** bei Briesen (Westpreußen) abzulassen. Käufer, die das Plätten der Borke für ihre Kosten übernehmen wollen, erfahren Näheres durch die Gutsverwaltung.

Zur selbstständigen Fortführung eines seit längerer Zeit in **Danzig** bestehenden **gut eingeführten Commissions- u. Agentur-Geschäftes mit ausgebreiteten Verbindungen** wird ein Kaufmann mit etwa 10,000 Rℓ disponiblem Vermögen gesucht. Adr. nebst Ref. beförd u. 6194 die Exp. d. Ztg. und Homannns Buchh. in Danzig.

Eine geprüfte Erzieherin, sehr musik., mit den besten Zeugnissen sucht Stelle Näh. Fleischergasse 88, 2 Tr.

Ein Zieglermeister,

welcher viele Jahre auf einer Stelle selbstständig fungirt hat und mit jedem Ofen vertraut ist, sucht sofort oder zum 1. April anderweitig Stellung.

Carl Kridemann, Rudeck bei Thorn.

Ein gesittetes j. Mädchen,

Gouvernante, mit guten Zeugnissen versehen, musikalisch, wird zur Ausbildung einiger Kinder auf dem Lande vom 1. Mai cr. gesucht. Näheres bei

G. Moldenhauer,

Hofbesitzer in **Georgensdorf** per Marienburg.

Eine Erzieherin,

geprüft und musikalisch, wird für drei Mädchen von 6—10 Jahren zum 1. April gesucht.

Gefällige Offerten mit Angabe der Ansprüche ꝛc. erbittet

F. Heine-Felgenau

5534) bei Dirschau.

Ein junges Mädchen, welches als Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder eine Stelle bekleidet, sucht zum 1. April in Danzig eine ähnliche Stellung. Näheres in der Expedition der Danz. Zeitung. (6164

Ein junger Mann sucht zum April eine Stelle als **Inspector.**

Adr. bittet man gefälligst unter 6054 in der Exp. dieser Ztg. einzureichen.

Ein junger Mann sucht eine Stelle als **Lehrling** in einem Colonialwaaren- oder Eisengeschäft in einer kleineren Provinzial-Stadt. Gef. Offerten werden unter 5938 in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Materialwaaren-Geschäft** suche ich vom 15. März einen

Commis

der ferm polnisch spricht.

J. Hoffmann,

(Firma: **T. A. Broese**)

Mewe.

Zum 1. April wird eine

erfahrene Wirthin

gesucht. Mit Milcherei nichts zu thun.

Powunden II. per Alt-Dollstadt.

Kiet.

Eine tüchtige **Directrice** für's Putzfach wird bei gutem Salair gesucht. Adr. w. u. 6137 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Roßlederzurichter, der auf Falzen und Walken sehr geübt ist, findet eine dauernd gute Stellung gegen hohen Stücklohn bei F. R. Howe, Königsberg i. Pr. Meldung frühestens erbeten. (6139

Für das Comtoir eines bedeutenden hiesigen Colonial-Waaren-Geschäfts en gros suche ich zum 1. April cr. einen Lehrling mit tüchtiger Schulbildung.

Ehrlich,

Ankerschmiedegasse No. 16.

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau, Alt. Roß No. 6, erlaube ich mir dem geehrten Publikum in Erinnerung zu bringen. **M. Ertel.**

Ein einzelner Herr sucht 1—2 unmöblirte Zimmer mit Cabinet, möglichst 1. Etage, mit Closet und Wasserleitung, in guter Stadtgegend. Adr. unt. No. 5603 nimmt die Exped. d. Ztg entgegen.

Hundegasse 77 ist die 2. möbl. Etage bestehend aus 3 Zimmern nebst Burschengelaß, an einen höheren Offizier oder Beamten zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Eine Wohnung,

1—2 Zimmer mit Cabinet oder 2 Zimmer, mit Closet und Wasserleitung mit oder ohne Möbeln sucht ein einzelner Herr in der Nähe des Langen-Marktes. Adr. werd. u. 6082 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Hôtel de France,

Berlin, Leipzigerstaße 36,

empfiehlt sich zum **comfortablen Aufenthalt** bei **mäßigen** Preisen.

Zingler's Höhe.

Mittwoch, den 16. Februar:

Erstes großes

Walzer-Concert à la Strauss,

ausgeführt von der ganzen Streich-Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regt. No. 5.

Anfang 3 Uhr.

Kilian, Musikmeister.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.